

Zur Interaktion von Genus und Sexus im Deutschen

Ewa Trutkowski

Universität Frankfurt am Main

trutkowski@em.uni-frankfurt.de

Ziel ist die Beantwortung der Frage nach der Abtrennbarkeit von Genus und Sexus im heutigen Standarddeutsch. Dazu wurden mehrere experimentelle Untersuchungen durchgeführt (Fragebögen; Akzeptabilitätsurteile auf Likert-Skala 1-7), deren Ergebnisse darauf schließen lassen, dass die grammatische Kategorie ‚Genus‘ und die semantische Kategorie ‚Sexus‘ unabhängig voneinander interpretiert werden können, eine Vermengung also nicht notwendigerweise vorliegt (vgl. z.B. Wegener 2017 contra Stefanowitsch 2017).

Zur Illustration ein Beispiel aus Trutkowski (2018) zu sexuslosen Nomen: Treten diese in Subjektposition auf, hat ihre Sexuslosigkeit keinerlei Einfluss auf die Kongruenz, cf. *Diese Person ist Lehrer* – **Dieser Mensch ist Lehrerin*. Das generische Maskulinum appliziert wie gewohnt, ein generisches Femininum gibt es – auch mit sexuslosen Maskulina – nicht. In Prädikativfunktion jedoch zeigen sexuslose Feminina ein anderes Kongruenzverhalten als z.B. movierte Feminina (**Hans ist eine nette Lehrerin*), indem sie Mismatches mit maskulinen Subjekten erlauben (*Hans ist eine nette Person*) und, das Genus maskuliner Subjekte „überschreibend“, als generische Feminina fungieren.

Zwar offenbart ein Experiment mit dem obligatorisch maskulinen Pronomen *wer*, dass unvermeidbare Genus-Mismatches einen Einfluss auf die Akzeptabilität haben (signifikanter Haupteffekt ‚Genus‘ zugunsten maskuliner Possessoren), doch können Genus-Mismatches, die sich aufgrund der maskulinen generischen Form ergeben, durch Sexus-Faktoren (wie weibliche Typisierung) ins Insignifikante nivelliert werden, cf. (1) vs. (2)/(3):

- (1) *Wer hat seinen Lippenstift vergessen?* TYP. WEIBL. POSSESSUM
a. *Das war Hans.* [6.12] b. *Das war Maria.* [5.99] (p-Werte > 0.1)
- (2) *Wer hat seinen Rasierapparat verschenkt?* TYP. MÄNNL. POSSESSUM
a. *Das war Bernd.* [6.30] b. *Das war Anke.* [5.73] (p-Werte < 0.01)
- (3) *Wer hat seine Wände bemalt?* NEUTRALES POSSESSUM
a. *Das war Michael.* [6.26] b. *Das war Nadja.* [5.79] (p-Werte < 0.05)

Ein sprachpolitischer Eingriff an der Schnittstelle von Genus und Sexus ist also nicht nur unnötig, sondern hätte auch unabsehbare Folgen für eine zu „gendergerechten“ Differenzierungen bereits fähige Grammatikarchitektur.

Literatur: • Stefanowitsch, A. 2017. Genderkampf. In A. Baumann & A. Meinunger (Hgg.), *Die Teufelin steckt im Detail*, 121–128. Berlin: Kadmos. • Trutkowski, E. 2018. Wie generisch ist das generische Maskulinum? Über Genus und Sexus im Deutschen. *ZAS Papers in Linguistics* 59. 83–96. • Wegener, H. 2017. Grenzen genderteter Sprache – warum das generische Maskulinum fortbestehen wird, allgemein und insbesondere im Deutschen. In A. Baumann & A. Meinunger (Hgg.), *Die Teufelin steckt im Detail*, 279–293. Berlin: Kadmos.